

Karl Emil Gustav v. Le Coq



wurde am 27. August 1799 in Berlin geboren. Was zunächst seine Eltern anlangt, so war sein Vater, Paul Ludwig Le Coq, — der Abkömmling einer Familie, welche um ihres Glaubens willen sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts von Paris, wo sie, seit dem 14. Jahrhundert angelesen, der sog. Noblesse de robe angehört haben sollte, nach Metz gewandt, später nach Aufhebung des Edicts von Nantes Frankreich verlassen und in Brandenburg-Preußen sich eine neue Heimath gegründet hatte, — anfänglich zum Theologen bestimmt, im Hause seines Onkels, des Geh. Rath. Erman erzogen, dann aber sehr früh unter dem Minister Grafen Finkentse in im Kabinet-Ministerium angeheft, welches damals das Haus- und Hoheits-Departement in sich vereinigte. Während der Rhein-Campagne dem Hauptquartier des Königs zugetheilt, hatte er schon im Alter von kaum 21 Jahren den Titel „Kriegsrath“ erlangt. Nach Jahre langer ausgezeichnete Amtsführung als vorragender Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernahm er im Jahre 1812 die ihm vom Staatskanzler Fürsten Hardenberg angetragene Stellung als Polizei-Präsident von Berlin, welche damals wegen des schwierigen Verhältnisses zu den französischen Befehlshabern von hervorragender politischer Bedeutung war, und den regsten geselligen Verkehr mit denselben mit sich brachte. Einige Zeit nach dem Kriege auf seinen wiederholten Wunsch von diesem Amte entbunden, verwaltete er unter dem Minister Graf Bernstorff das Departement von Neuchâtel, bis er im Sommer 1823 wieder in das von demselben Minister geleitete Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als Wirklicher Geheimer Legationsrath eintrat. Aber schon am 24. April 1824 wurde er nach längerer Krankheit den Seinen durch den Tod entziffen. Auch die Mutter, geb. Vesfore, stammte aus der französischen Kolonie. Ihr praktischer Sinn, ihre Entschlossenheit und seine Bildung waren auf die Kinder frühzeitig von bedeutendem Einflusse. Bei der häufigen Abwesenheit und nach dem frühen Tode des Vaters war sie ihnen eine feste Stütze.

In einem solchen Hause konnte es nicht fehlen, daß alles, was sich auf der politischen Bühne Berlins abspielte, in dem Familienkreise des Knaben und Jünglings sich wiederpiegelte und in seiner empfänglichen Seele lebhafteste Eindrücke hinterließ. Eine seiner ersten Erinnerungen ist der Ausmarsch der Truppen zu dem unglücklichen Feldzuge von 1806. Ihre schwere Bepackung erregte sein kindliches Mitgefühl. Auch der Vater Le Coqs mit drei Bureaubeamten des Ministeriums folgte dem Könige nach Thüringen. Erst nach Mitternacht setzte sich der schwere Extrapostrwagen in Bewegung, und eine